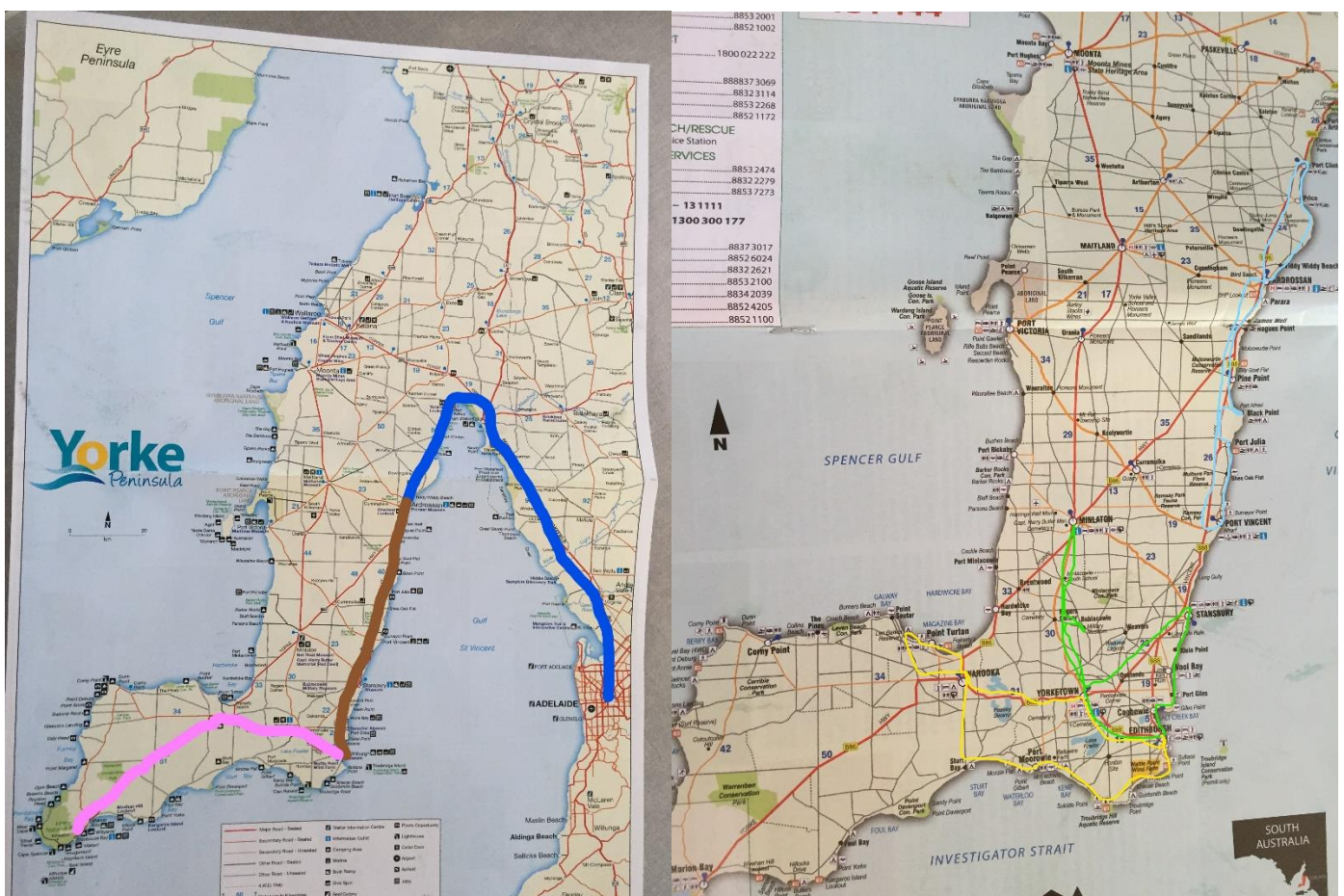


Australienreise 2018/2019 von Fredi Lüthi Teil 4

Wiederum vielen Dank für die vielen netten Feedbacks.
Es freut mich wenn ich Euch mit meinen Berichten unterhalten darf.

Seit Tagen ist es um die 25° bis 43° warm (heiss), ja ich glaube der Sommer macht sich bemerkbar. Die Sonne scheint mal etwas mehr und kräftig, dann aber gibt es wieder kleine Wölkchen, und in Meeresnähe geht immer ein kühler Wind, was das Aufstellen des Vordachs zwar verunmöglicht, dafür aber ist es in der Nacht angenehm kühl.

Ich habe Adelaide verlassen, und bin jetzt auf dem Weg zur York Peninsula.
Als nächsten Ort zum Übernachten habe ich Ardrossan ausgewählt. (blau Route)



Von dort geht es weiter nach Edithburgh (braune Route), und später nach Marion Bay (pink Route).

Um nicht jeden Tag den Standort zu wechseln, bleibe ich jeweils zwei oder drei Tage, und unternehme von dort aus regionale Ausflüge. Erster Ausflug hellblaue Route brachte mich etwas nördlicher von Ardrossan.

Die York Peninsula ist eine Kornkammer Südaustraliens. Weite Ebenen zieren die Landschaft, und mehrere Silos sind auf den Ausflügen anzutreffen. Natürlich durfte eine Fahrt in durch Sanddünen und am Strand nicht fehlen, doch war nichts Spektakuläres dabei. Sandanker musste noch nicht gebraucht werden.



Ich steh hier auf einem Hügel, der aus dem Abraum einer Dolomite Mine entstanden ist, eff. als Look Out Point für Touristen gemacht wurde. Dies vermutlich, da kräftige Opposition gegen den Minenabbau gemacht wird. Ja was ist Dolomite? Ich musste auch im Internet nachschauen, was es ist. Es ist ein farbloses, weisses oder bräunliches Mineral aus Kalzium- und Magnesium Karbonat.



Foto links ist eine Verladestelle für Salz, und rechts ist die Dolomite Mine.



Eine weitere Leidenschaft von mir ist, ich fotografiere gerne alte verlassen Häuser.
Werde vielleicht einmal eine Galerie eröffnen. (Ha ha ha)

Edithburgh ist der nächste Ort, von dem aus ich weitere Touren unternehme. Als erste ist die mit hellgrün markierte Route dran. Sie führt mich ebenfalls etwas nördlich nach Stansbury. Dies ist ebenfalls einer der vielen kleinen Orte an der Küste, die ausser dem Meer nichts Besonderes zu bieten haben, doch etwas Spezielles hat meine Aufmerksamkeit geweckt.



Wahrlich ein kleines Kunstwerk. Aber dem nicht genug, auch spirituell wird einem etwas gezeigt. Für mich wären es nur drei runde Steine gewesen, die ich eventuell nicht einmal gesehen hätte, doch für die Ureinwohner hat jedes Ding seine spezielle spirituelle Bedeutung.



Eine weitere Sehenswürdigkeit wäre das Militärmuseum gewesen. Laut Karte hätte man es eigentlich finden müssen, doch es fehlten jegliche Wegweiser, was für Australien ungewöhnlich ist, haben sie doch eine starke Verbindung zur Armee und den Kriegen. Und so lande ich zuerst in Yorktown, und zuletzt noch in Minalton. Auf dem dortigen Information Office, das kaum zu finden war, erhielt ich eine Wegbeschreibung, die mich dann doch endlich zu Museum brachte. Leider war heute geschlossen, und so fuhr ich erneut über Yorktown zurück nach Edithburgh.

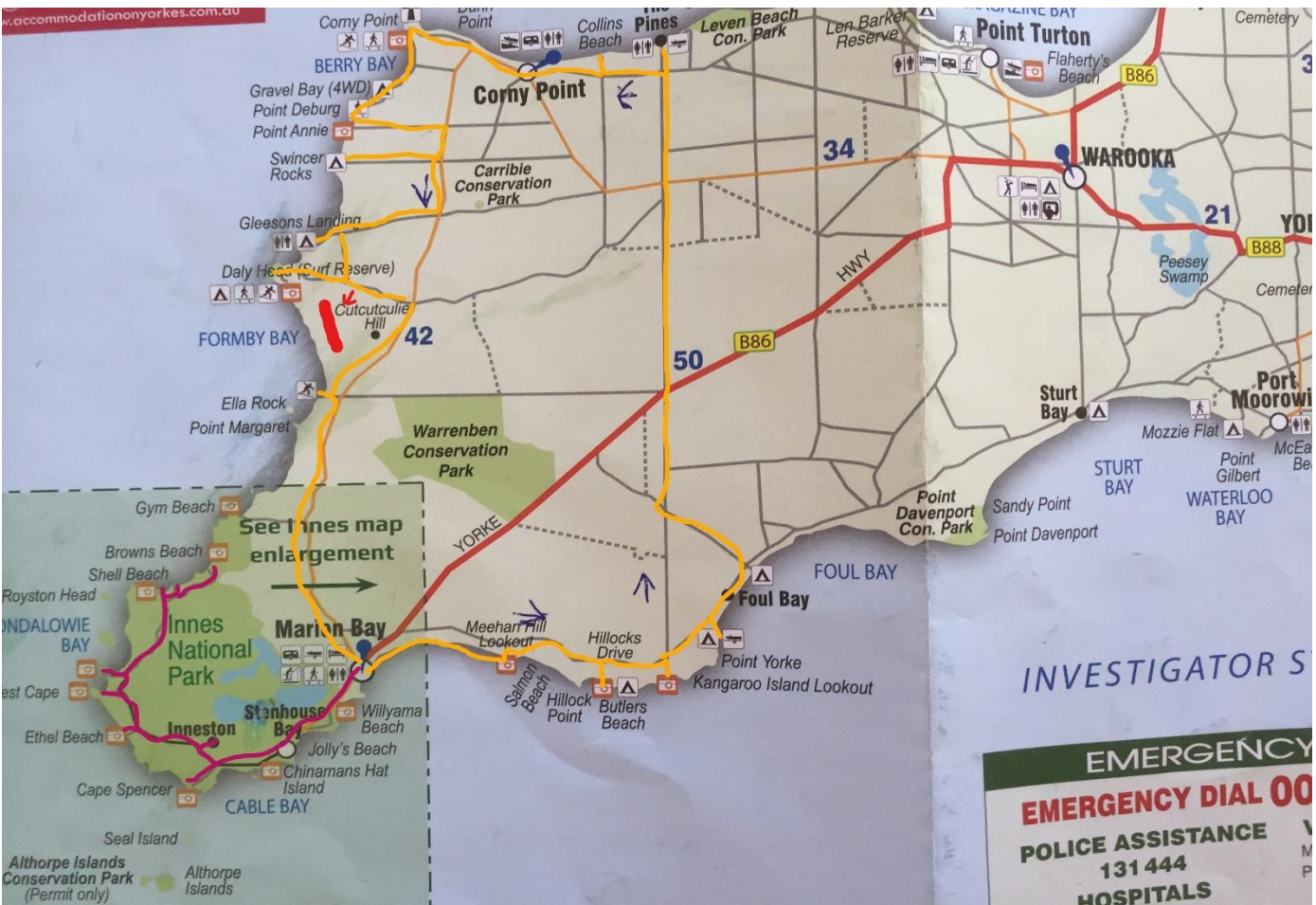
Der nächste Tag (gelbe Route) führt zuerst an einer Windfarm vorbei dann der Küste auf Naturstrassen entlang, bis Port Moorowie, weiter nach Sturt Bay, Warrooka und Point Turton. In dieser Gegend sind viele Seen anzutreffen, doch die Meisten sind ausgetrocknet und salzig. Viel zu sehen gab es eigentlich nicht, ausser man sei ein Fan von Surfen und Baden im Meer, was ich erstens nicht kann, und zweitens nicht unbedingt gerne im Meer um Australien bade, da im Süden die Haie zu Hause sind, und im Norden die Krokies und die Jelly Box (Quallen).



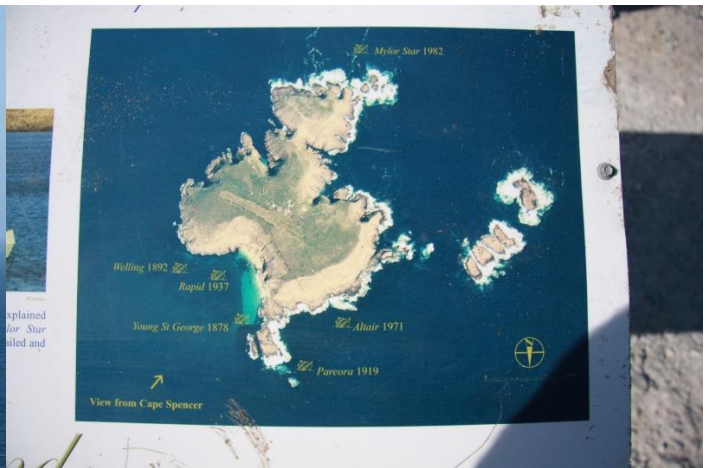
Die Kreativität in diversen Vorgärten ist kaum zu überbieten. Man versucht so die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, was ihnen dann auch gelingt.



Ein weiteres Beispiel war kurz vor dem Campingplatz zu sehen.



Ein Besuch des Innes National Park ist mit Gebühren verbunden, die aber im normalen Bereich liegen. Ja, das war ein Tag mit Besuchen von Beachen und historischen Orten. Zwei Sachen haben mir am meisten gefallen, dies war Inneston, und die Dolphin Bay. Auf dem Parkplatz vom Spencer Leuchtturm hatte diese Schlange Pech, sie verlor die Schlacht gegen irgendein Reifenprodukt, nicht aber meines.



Die Südküste Australiens ist vermutlich der grösste Friedhof von Schiffswracks. Es gibt kaum einen Küstenstreifen wo nicht mehrere Wracks im Meer liegen.

Als nächstes ist ein historischer Rundgang in Inneston an der Reihe, wo seinerzeit Gypsum (Kalk) abgebaut wurde.

Historic Inneston

The resourcefulness of early settlers to survive and make their living in a foreign environment is evident as you walk around Inneston. The old town is an integral part of South Australia's mining and pioneer history, and the only surviving example of an early 20th century gypsum mining complex.

Inneston was a company town that grew from 1913 until 1930. The Yorke Peninsula Plaster Company built the plaster factory and associated buildings, shops and stores.

Early settlers built 36 dwellings that were homes for 100 men and 30 women. Contact with the outside world was mostly by ship.

A tough job

Before the discovery of gypsum, this lake would have looked like any other on Yorke Peninsula. If you look around the edge of the lake, particularly on the far side, you will see the depth to which gypsum was mined.

Gypsum is a soft, white mineral. When crushed, refined and dried, it sets into hard, permanent cement or plaster. Rock gypsum, the type of deposit found here, is formed by the evaporation of salt water in stranded arms of the sea.

Picks and shovels were used to mine the top layers of gypsum up to a metre deep. Later, explosives were used to break up the thicker platforms. The gypsum was then shovelled into drays and dragged by horses to the crushing plant.

Initially, all the work was carried out in summer when the lake was dry. A channel was dug to drain the lake so it could be mined in winter but it was unsuccessful, as the lake was below sea level.



Der See ist wie viele andere in der Region salzig, und da etliche Geräte und Maschinen darin entsorgt wurden, ist vom Baden abzuraten. Mit solchen Karren wurde seinerzeit auf einem Geleise Weg der Kalk nach Stenhouse gekarrt, wo er unter gefährlichen Umständen in die Schiffe verladen wurde.



Dies war damals die Bäckerei.

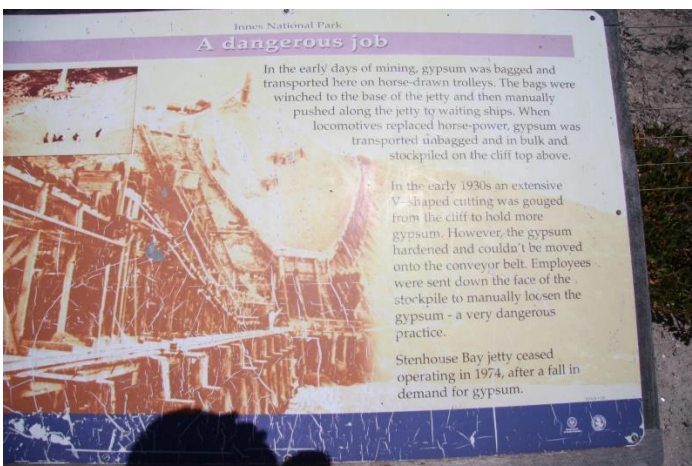


Etliche solche Zeugen aus vergangener Zeit liegen herum, und rosten vor sich hin.

Die Ethel Beach, die nach dem gleichnamigen Schiff benannt wurde, das am 2. Januar 1904 hier an Strand gespült wurde, sind nur noch spärliche Überreste zu sehen.



Ehemalige Verladestation in Stenhouse.



Tags darauf, werden bei einer weiteren Entdeckungsfahrt etliche Strände besucht. (gelbe Route). Dabei sah ich ruhige, wie auch raue Strände. Nach dem Besuch des Corny Point Leuchtturmes, auf der Fahrt zur Glenson Landing Beach, lief mir doch wiederum ein Blau Zungen Lizzard über den Weg. Da ich ihn nicht überfahren wollte, durfte er als Fotomodell seine Dienste leisten. Was er davon hielt zeigte er mit einer Geste deutlich an.



Besser hätte er sich nicht präsentieren können.



Auf der Weiterfahrt traute ich meinen Augen nicht. Was ich sah lässt jedes Herz eines Offroad Fahrers höher schlagen. Nur wo komme ich rein? Eine einstündige Irrfahrt lies keine erlaubte Zufahrt zu.



Dies war der Ort wo ich am nahesten ranfahren konnte, doch auch hier versperrten mir Zäune und mit Schlösser gesicherte Toren die Zufahrt. Ich glaube dass ich nicht der Einzige war, der versuchte die Sanddünen zu befahren, da es aber eine Naturschutzzone ist, wird dies bei saftiger Busse untersagt.



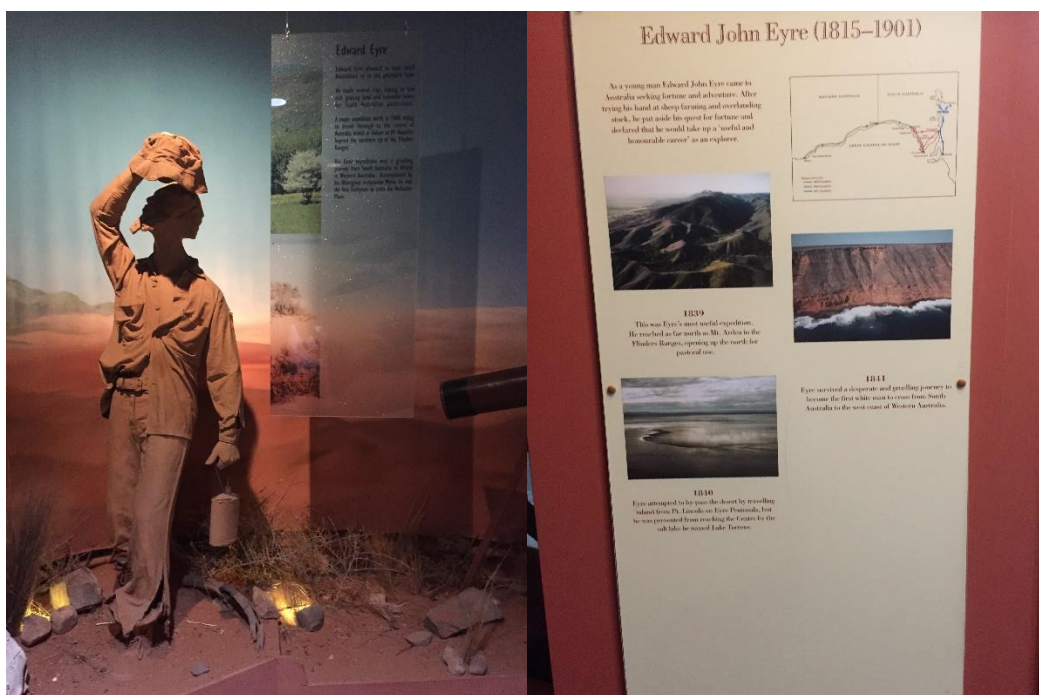
Nun es war trotzdem ein schöner Tag, und was ich heute nicht machen konnte, wird vielleicht an einem anderen Tag möglich.

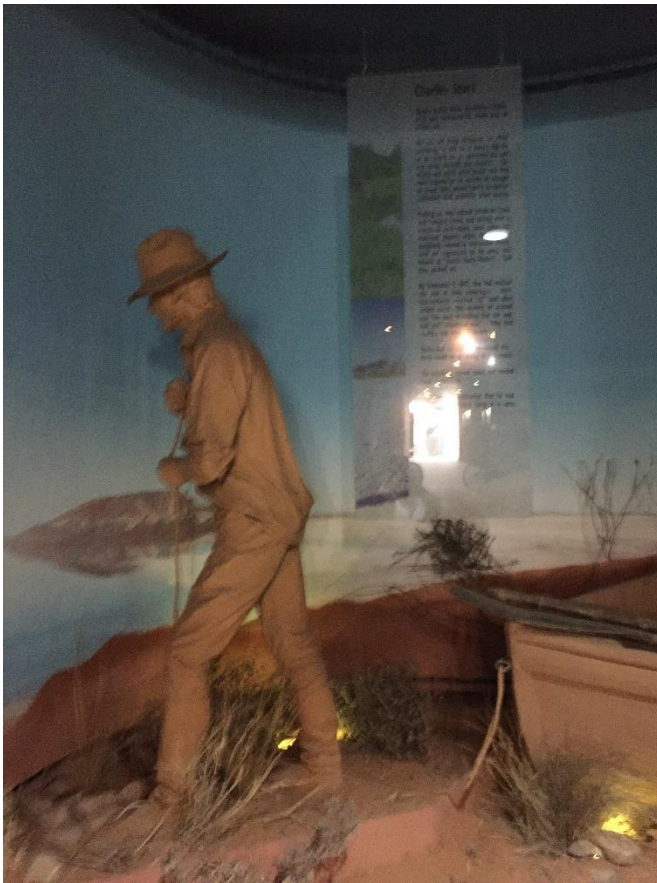


Als nächstes Ziel habe ich Wallaroo ausgewählt (grüne route). Moonta und Kardina wurden besucht, und die Gegend lebte seinerzeit vom Kupferabbau, wo heute nur noch Schmelztürme oder andere Ruinen übrig sind, nichts was mich fotografisch gereizt hätte. Was ich aber erstmals konnte, war im Meer baden, ohne die Gefahr von einem Sharki angeknabbert zu werden. Bei fast 40 Grad war es eine rechte Abkühlung. Im Moment macht sich eine Hitzewelle bemerkbar, es gab Orte da wurde 48 Grad gemessen.

Nicht besser war es als ich zwei Tage später nach Port Augusta fuhr (hellblaue Route). An die Hitze draussen habe ich mich fast gewöhnt, doch lief erstmals die Aircondition die ganze Nacht, ohne wäre ein Schlafen zu einem Saunabetrieb geworden. Jeweils nachmittags um ca. 16.00 h war Pool Time angesagt, das Wasser war eine willkommene Abkühlung, nur musste nach einer gewissen Zeit auch der Kopf unter Wasser getaucht werden, um ihn abzukühlen. Viel gibt es in Port Augusta nicht zu sehen. Der Ort ist der Ausgangspunkt durch die Nullabor nach Westaustralien, und in nördlicher Richtung das Tor zum Outback, und gegen Osten/Südosten die Verbindung zum restlichen Land.



Im Touristen Office ist das Wadlanta Outback Center integriert. Dort wird einem die Geschichte Südaustraliens anschaulich gegen eine Eintrittsgebühr von AU \$ 25.00 aufgezeigt.






Charles Sturt (1795–1869)

Captain Charles Sturt, a young and keen British Officer, came to Australia set upon further adventure. His explorations were into the extremes of the Australian landscape – the lush riverland of the south, and the parched deserts of the Centre.

1829 – 30

Sturt traced the Murrumbidgee and Murrumbidgee Rivers. His descriptions of the land adjacent to the Murrumbidgee contributed to the foundation of South Australia in 1836.





1844

This was a major expedition to the Centre. Sturt was the first white man to venture beyond the Barrier Range. Here he discovered Sturt's and Cooper's Creeks.




John McDouall Stuart (1815–1866)

John McDouall Stuart, a Scotsman, was a more pragmatic explorer than Eyre or Sturt. He had first gained exploration experience as a draughtsman on Sturt's 1844 expedition. On his own, Stuart was financed in all his expeditions for the purely practical purpose of finding good pasture.

1858 – 59

Stuart travelled 'upwards of 1500 miles' beyond Lake Torrens to Sturt's Run and completely surveyed that district.

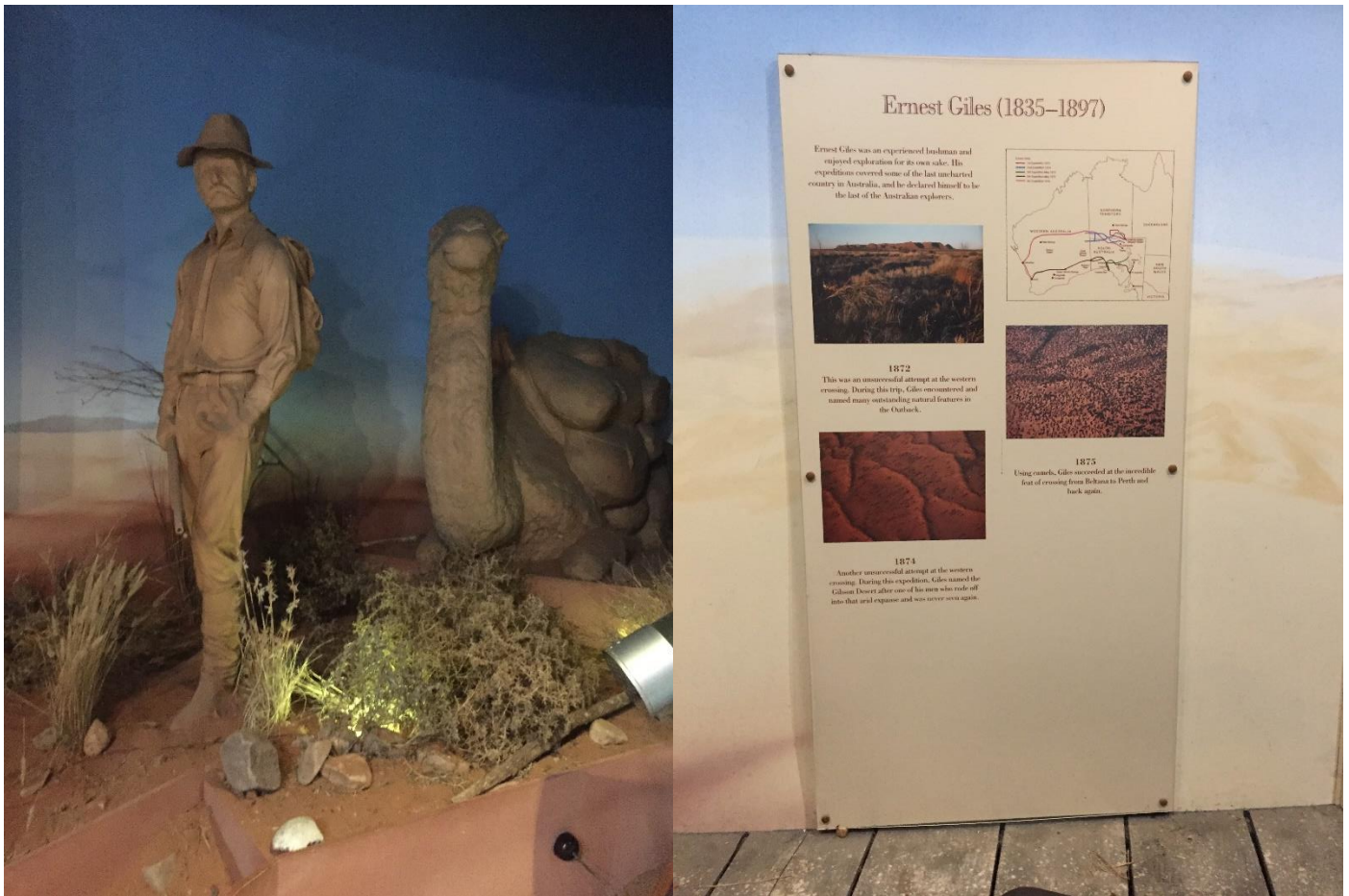


1862

This was Stuart's most strenuous expedition. He managed to make the crossing through to the north coast, and the return journey as well. In 1872 the Overland Telegraph Line was constructed along the route Stuart marked out.

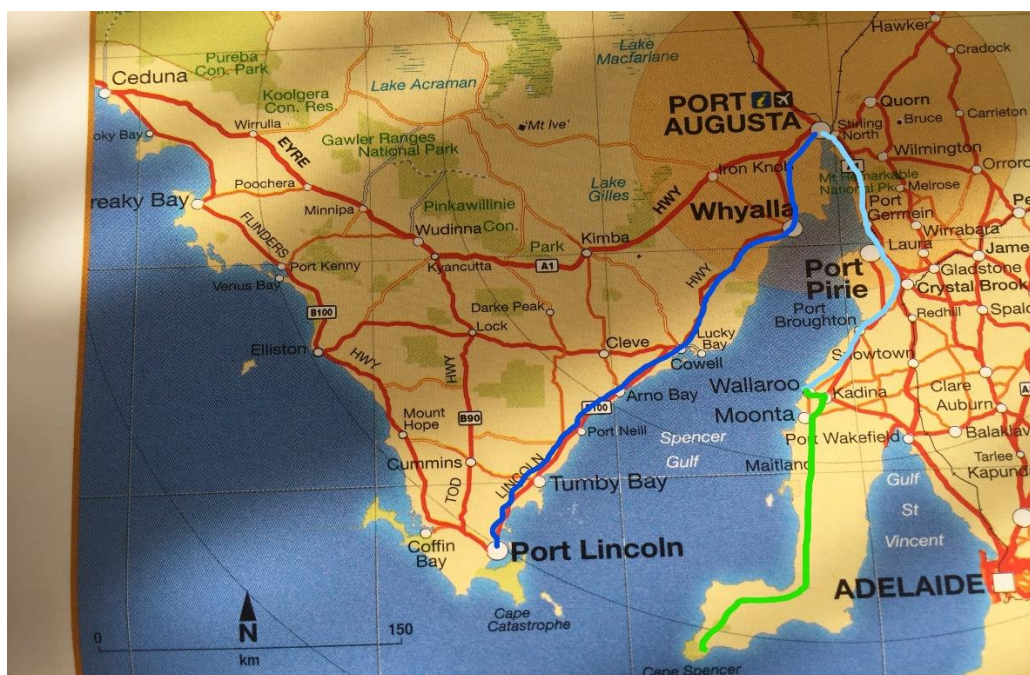
1860

Stuart, in competition with Burke and Wills, attempted to cross to the north coast, but was stopped by a severe Aboriginal attack north of Eromanga Creek. He then returned to Adelaide to prepare for another attempt.

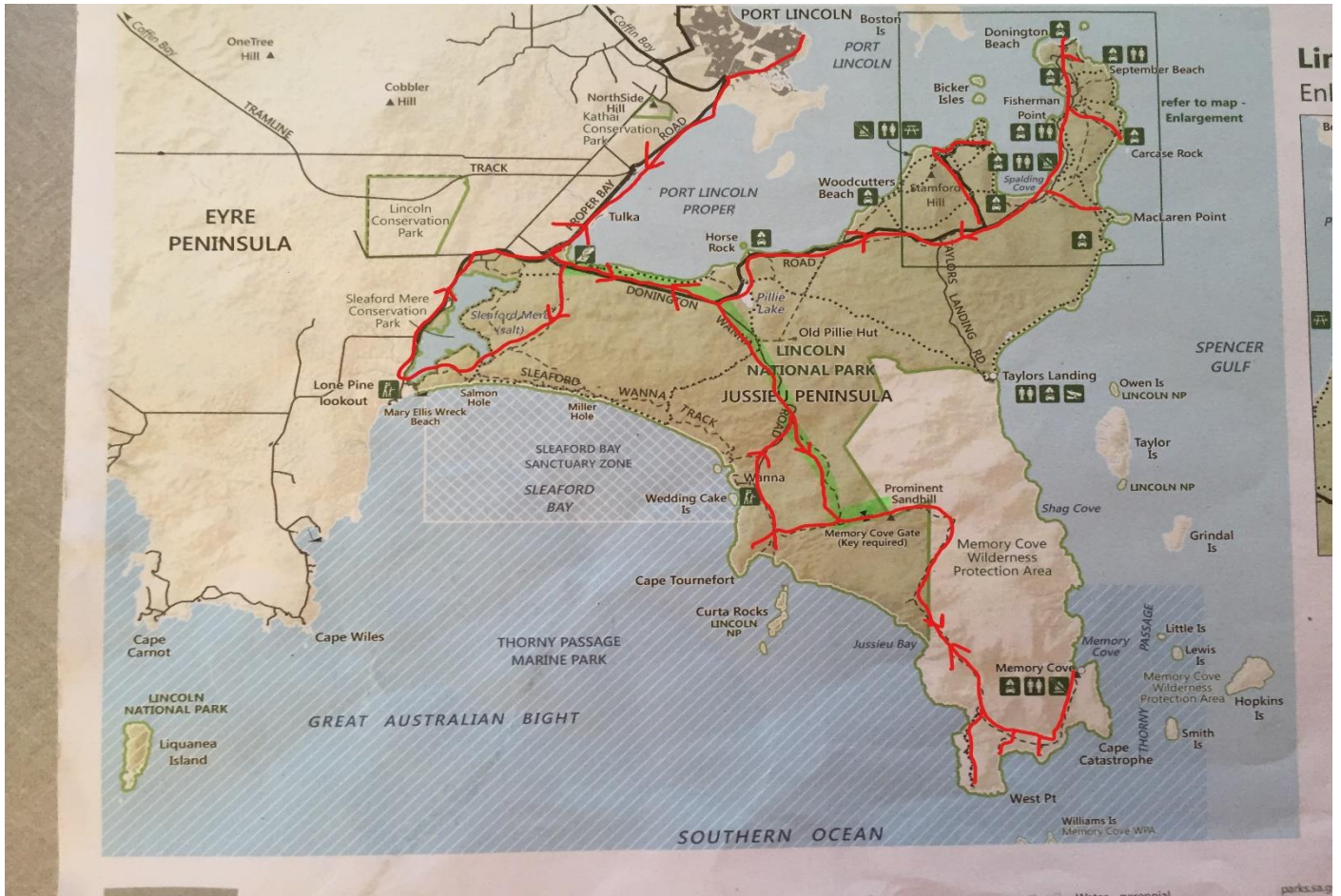


Diese vier Männer waren alle Explorier, die von Südaustralien aus das Land erkundeten. Wenn die Geschichte Australiens interessiert, der sollte sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen. Viele spirituelle Erklärungen werden einem ebenfalls aufgezeigt, so zum Beispiel wie das Southern Cross gemäss den Erzählungen der Aborigines entstanden ist.

Auf der Fahrt nach Port Lincoln (dunkelblaue Route) war der Himmel bewölkt, und einige Tropfen Regen erreichten sogar den Boden bevor sie in der Luft verdunsteten. Und so sanken die Temperaturen auch ein wenig, und pendelten sich bei angenehmen 28 – 33 Grad ein. Des Nachts, und am Morgen ist es allerdings wieder recht frisch, dank der Brise die vom Meer her kommt.



Da ich in Adelaide keinen Kompressor auftreiben konnte, wurde einer bestellt, und in die Filiale TJM in Port Lincoln geschickt. Der Aus-, und Einbau des neuen Teils war ein kurzer Aufwand, doch ein Übel kommt selten alleine. Der Regler, der den Druck im Luft Tank reguliert hat ebenfalls den Geist aufgegeben. Ja und in Australien sind die Distanzen etwas grösser, und ein über Nachtlieferdienst funktioniert leider nicht wie bei uns. Gut wenn man genügend Zeit hat. Ich darf mit drei bis vier Tagen Lieferfrist rechnen, wenn alles gut geht. Langweilig wird es mir aber sicher nicht, hat es doch zwei Nationalparks, die wiederum ein wenig Offroad bieten dürften.



Um zum Memory Cove zu kommen, braucht man einen Schlüssel, der beim Touristen Büro bezogen werden kann, die Gebühr für in den National Park ist mit AU\$ 11.00 günstig, für das Schlüsseldepot hinterlegt man ein Depot Von AU\$ 50.00.

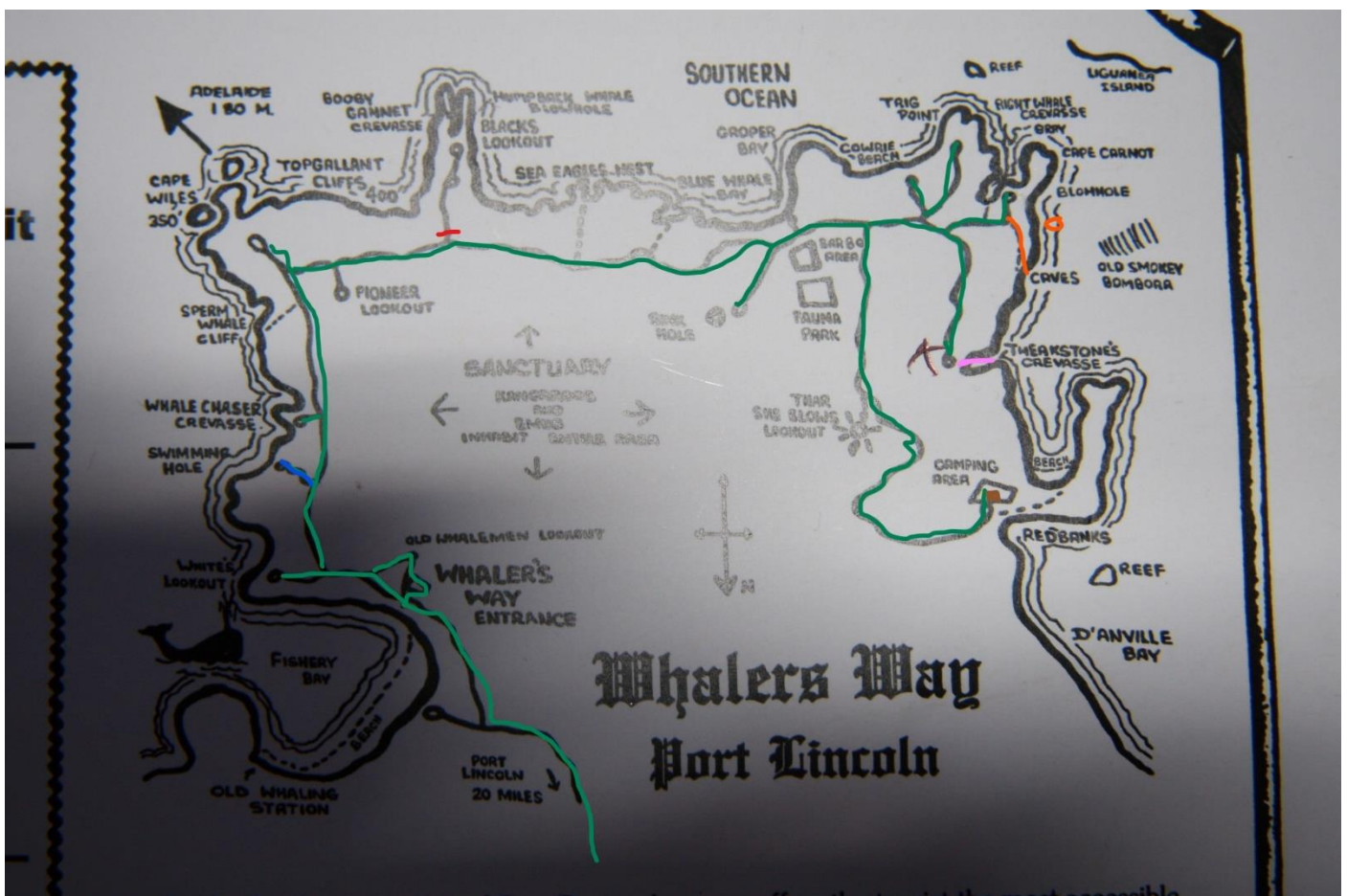


Da keine extreme 4 x 4 Anforderung gebraucht wird, ist die Strecke rege befahren. (Siehe Bild rechts)



Bei der Memory Cove hat man die Möglichkeit zu campieren, inkl. Benutzung einer bescheidenen WC Anlage.

Wie es der Zufall so will, sieht man Sachen, wenn man planlos umherfährt, die nirgends in einem Touristenführer erwähnt sind, da der Betreiber nicht der Staat ist, sondern Private Leute sind, die auch den Unterhalt erledigen. Und so konnte ich einen weiteren Teil einer faszinierenden Gegend in der Nähe von Port Lincoln erleben.



Um die anfallenden Kosten zu decken bezahlt man eine Eintrittsgebühr von AU \$ 30.00. Da keine Rundfahrt besteht, muss man halt die ganze Route wieder auf demselben Weg zurückfahren. Was ich erleben durfte möchte ich in den folgenden Bildern Euch zeigen. Als erste seht Ihr den Pool, der nur über die Leiter auf dem linken Foto erreicht werden kann. (blau Route)



Folgende zwei Bilder sind nicht etwa Art Bilder, sondern Sandformationen.

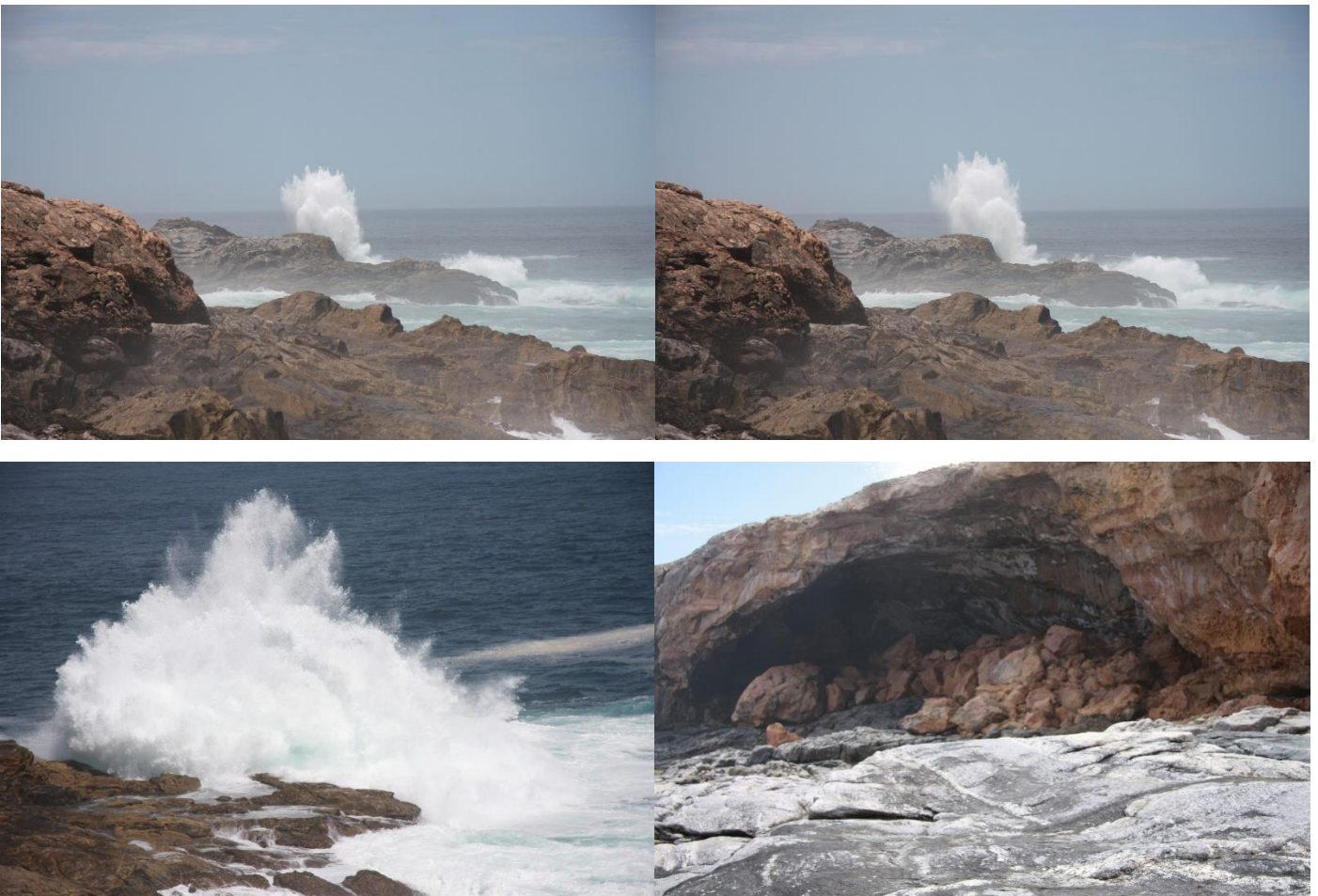


Spuren im Sand





Die obigen Bilder wurden an der mit braun markierten Stelle aufgenommen.



Das Meer, mit seinen Wellen, die sich an den Felsen zu gewaltigen Fontänen auftürmen, fasziniert mich immer wieder. Die Cave ist nach einem 700 Meter Trip über steile und felsige Klippen zu erreichen. (Orange Markierung auf der Karte)

Mein Favorit war die Theakstones` Cre Vasse, eine vom Meer geschaffene Spalte. (Pink markiert)

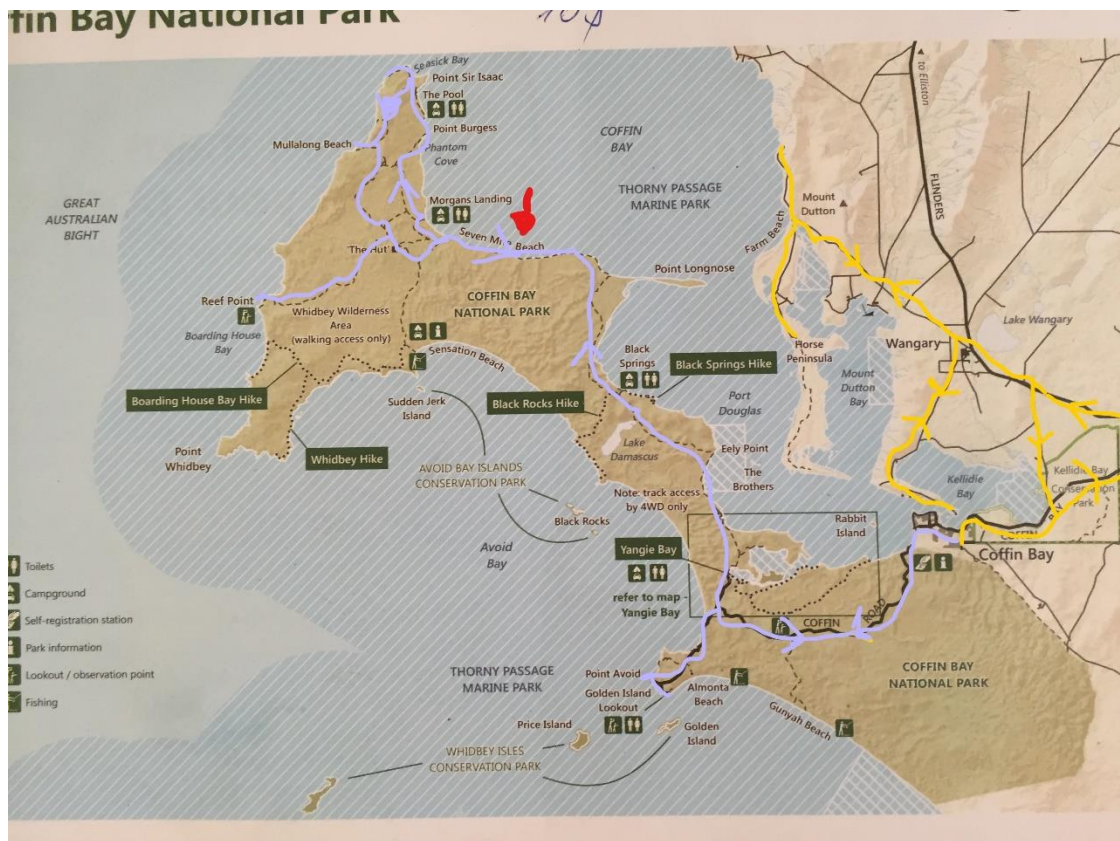
Siehe Bild folgend.



Der Blacks Lookout war gesperrt, da Einsturzgefahr besteht. (rote Markierung)

Jedermann empfiehlt einem nach Coffin Bay zu gehen, dies sei Sehenswert. Ja was immer man unter diesem Begriff verstehen mag. Und so buche ich sechs Nächte auf dem dortigen Caravan Park.

Kaum angekommen, durfte ich feststellen, dass es ein kleines Kaff ist, das einen bescheidenen Shop hat, und ausser guten Austern und Fischen für mich nichts zu bieten hat. Ja halt ich habe was ganz spezielles vergessen, den Coffin Bay National Park. Fotos habe ich nur zwei gemacht, dafür aber mit drei Go Pro Kameras gefilmt. (violett markiert)
Fahrt durch die Gegend um die Zeit zu verbringen. (gelb markiert)



Bei der Seven Mile Beach (roter Pfeil) muss man die Gezeiten im Auge behalten, ansonsten man eventuell gar nicht durch kommt, oder durch Meerwasser fahren muss.

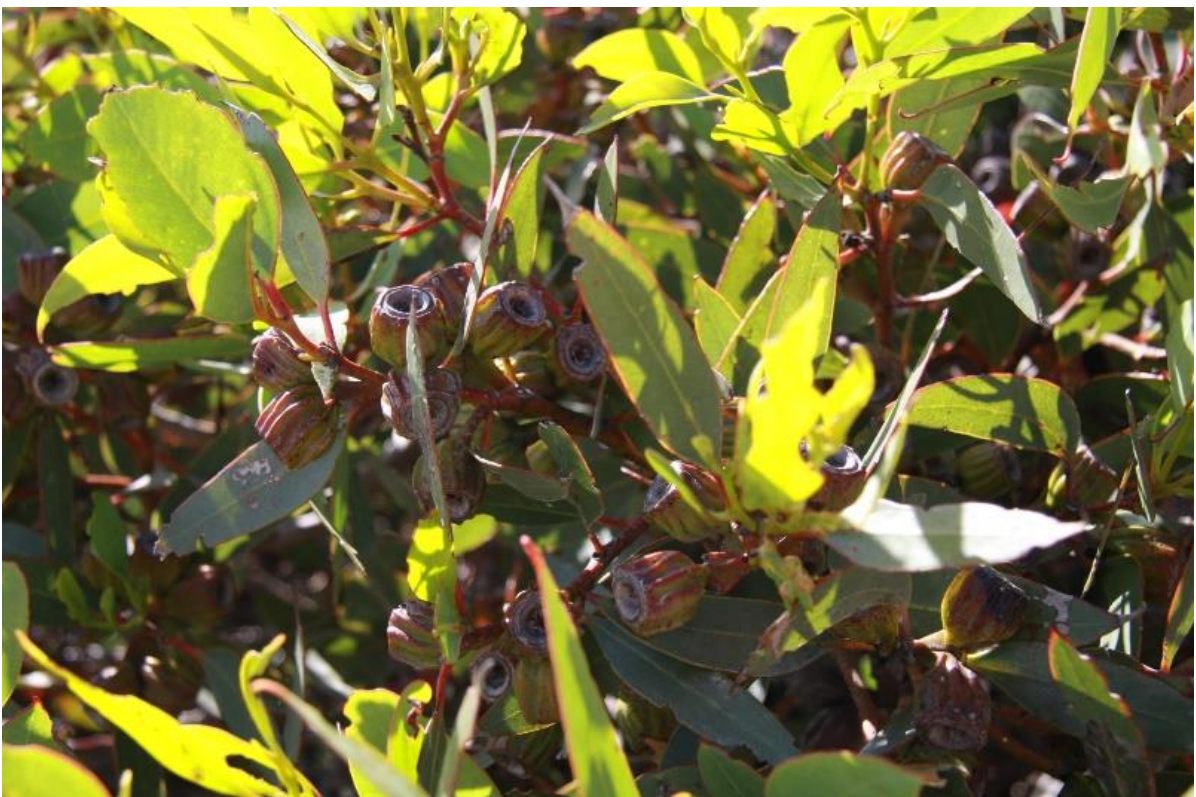


Seven Mile Beach



Point Sir Isaac

Wenn Coffin Bay für mich ein Kaff war, war die WIFI Verbindung wesentlich besser als in Port Lincoln.



Mit den beiden obigen Bildern möchte ich den Reisebericht Teil 4 schliessen, und hoffe er hat Euch wiederum viel Vergnügen bereitet.

Meine nächsten Ziele sind Kalgoorlie, Esperance, Albany und später dann Perth, dies nach einer 1400 Km langen Fahrt durch die Nullabor. Dann bis zum nächsten Reisebericht Teil 5.